



Heimstättenverein e. V. Dortmund (1928-1933)

Der „Heimstättenverein e. V. Dortmund“, eine Ortsgruppe des Westdeutschen Heimstätten-Verbandes e. V.“ mit Sitz in Dortmund, wurde ab Ende 1928 in Aplerbeck tätig. Damals wurde ein Projekt vorgestellt, dass die Bebauung eines Geländestreifens zwischen der Archenbecke-Straße, der Asselner Straße (heute Aplerbecker Straße) und der Schleswiger Eisenbahn (Werksbahnlinie zwischen Hörde und Asseln) in Nachbarschaft zur Siedlung der Baugenossenschaft Eigenheim vorsah. Die Verhandlungen zum Grunderwerb waren zu der Zeit im Gange¹ und Anfang Februar 1929 abgeschlossen, so dass man mit der Bauvorbereitung auf den 50 projektierten Bauplätzen hätte beginnen können. Nun spielte aber die mögliche Eingemeindung Aplerbecks nach Dortmund eine gewichtige Rolle. Denn für die Finanzierung der Häuser war die Heimstätte auf Steuermittel (Hauszinssteuer) angewiesen. Die wollte die Gemeinde Aplerbeck aber nur für Projekte innerhalb ihrer Grenzen hergeben, also für die „heimischen Bauvereine“ wie die Baugenossenschaft Eigenheim, und nicht für Vereinigungen, die das Geld in Bauvorhaben an anderen Orten stecken könnte, wie beispielsweise der überregional tätige Heimstättenverein.²

Im Sommer 1929 hieß es dann, dass der „Heimstätten-Verein Dortmund“ etwa 60 Häuser zwischen Archenbecke und Asselner Straße für seine Mitglieder zu errichten plante. Die ersten drei sollten noch im Laufe des Jahres fertiggestellt werden³ und wurden tatsächlich schon Mitte Februar 1930 bewohnt. Bei drei weiteren war man zu dem Zeitpunkt soweit fortgeschritten, dass mit ihrem Bezug in den nächsten sechs Wochen gerechnet werden konnte.⁴

Monate nach der Eingemeindung Aplerbecks nach Dortmund wurde bekannt, dass der Heimstätten-Verein das 17 Morgen große Gelände in Aplerbeck nur deshalb ausgesucht hatte, weil die Stadtverwaltung Dortmund kein geeignetes Gelände zur Verfügung gestellt hatte. Der Bebauungsplan wurde ebenfalls vor der Eingemeindung aufgestellt. Er fand später nicht das Gefallen der Dortmunder Stadtverwaltung, und Stadtbaumeister Windgassen nahm eine Überarbeitung vor. Dabei bereitete die von Hörde nach Asseln führende Werksbahn, die das Baugelände durchquerte, besondere Schwierigkeiten, denn der Eigentümer der Bahn, die Harpener Bergbau AG, plante die Beseitigung der überflüssig gewordenen Bahnstrecke erst für 1932. Windgassen löste das Problem, in dem er einen breiten Grünstreifen anstelle der Schienentrasse vorsah. Einer zügigen Umsetzung der Pläne, wie sie auch zur Belebung des Baumarktes dringend gewünscht wurde, standen aber Finanzierungsschwierigkeiten entgegen.⁵

Bis Anfang Dezember 1930 waren auf dem Heimstätten-Gelände sechs Neubauten vollendet.⁶ Im Jahr darauf gab es keine Erfolgsmeldungen mehr: *„Auch der Heimstättenverein Dortmund sieht sich infolge der außerordentlichen schlechten Finanzierungsmöglichkeiten veranlaßt, sein Bauvorhaben an der Archenbecke bis auf weiteres einzustellen. Wenn es dem Heimstättenverein in diesem Jahr noch möglich war,*

¹ „Hörder Volksblatt“ vom 04.12.1928 („Ein großzügiges Bauvorhaben ...“)

² „Hörder Volksblatt“ vom 06.02.1929 („Verwirklichter Erwerb von Baugelände“)

³ „Hörder Volksblatt“ vom 15.06.1929 („Die Bauarbeiten ...“) und vom 03.08.1929 („Neubautätigkeit in Aplerbeck“)

⁴ „Hörder Volksblatt“ vom 13.02.1930 („Der Heimstättenverein ...“)

⁵ „Hörder Volksblatt“ vom 17.05.1930 („Heimstätten in Aplerbeck“)

⁶ „Hörder Volksblatt“ vom 03.12.1930 („Vom Baumarkt“)



sieben neue Wohnhäuser fertigzustellen, so gebührt hierfür dem Vorstand Dank. Im Interesse der Behebung der Wohnungsnot und des Heimstättenvereins wäre es wünschenswert, wenn die Siedlung von 50 Wohnhäusern bald fertiggestellt würde.“⁷ Im September 1933 ließ die Siedlungsgesellschaft Heimstätten e. V. „auf ihrem schon ziemlich bebauten Siedlungsgelände“ an der Provinzial-Heilanstalt „einige Wohnhäuser“ erbauen. Die Arbeiten führte die Bochumer Ruhrbau AG aus.⁸ An die Tätigkeit des Heimstättenvereins in Aplerbeck erinnert auch der Straßenname „Heimstättenweg“.

⁷ „Hörder Volksblatt“ vom 21.11.1931 („Einstellung der Bautätigkeit“)

⁸ „Hörder Volksblatt“ vom 16.09.1933 („Das Alte fällt“)